

# Rezensionen

Dieter Schmidmaier

## Der wohlinformierte Mensch – eine Utopie<sup>1</sup>?

Bemerkungen zu ORBI – Österreichische Retrospektive Bibliographie

**Österreichische Retrospektive Bibliographie: (ORBI). Bearb. an der Österreichischen Nationalbibliothek. Hrsg. von Helmut W. Lang. München: Saur. – ISBN 3-598-23380-9**  
**Reihe 2, Österreichische Zeitungen 1492-1945 – ISBN 3-598-23382-5**

**Bd 1. Bibliographie der österreichischen (nichtperiodischen) Neuen Zeitungen 1492-1705. Von Helmut W. Lang und Ladislaus Lang. 2001. DM 278.00 (Für Fortsetzungsbezieher DM 248.00) – ISBN 3-598-23382-5**

### Vorbemerkungen

Die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschienenen Hand- und Lehrbücher auf dem Gebiet der Bibliographie bemerken über die retrospektive Bibliographie Österreichs etwa folgendes<sup>2</sup>: Die retrospektive Erschließung der deutschsprachigen österreichischen Drucke erfolgt in den Mehrjahresverzeichnissen „Deutsches Bücherverzeichnis“/„Deutsche Bibliographie“ und den dazugehörigen Jahresverzeichnissen, für die Berichtszeit 1700-1910 und 1911-1965 im „Gesamtverzeichnis der deutschsprachigen Schrifttums“ bzw. in den Buchhandelsverzeichnissen von Heinsius, Kayser, Hinrichs u.a., die die Quellen für das ältere Titelmateriale des Gesamtverzeichnisses bildeten<sup>3</sup>. Für 1781-1795 ist außerdem ein Verzeichnis von Drucken der josephinischen Reformzeit in der Wiener Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Wien wichtig<sup>4</sup>. „Retrospektive Listen größeren Umfangs sind nicht erstellt worden.“<sup>5</sup>

Aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist Georg Schneiders Handbuch mit ausführlichen Hinweisen interessant, insbesondere die Auflage 1930<sup>6</sup> über die Bemühungen, „Titellisten für die Gesamtheit oder wenigstens für mehrere Volksstämme zusammen aufzustellen“.

1897 erschien von Carl Junker, dem Redakteur der „Buchhändler-Correspondenz“, eine ausgezeichnete Zusammenfassung über den „Stand der Bibliographie am Ende des 19. Jahrhunderts“<sup>7</sup>.

Helmut W. Lang berichtet im „Vorwort des Herausgebers“ von ORBI von dem bisher einzigen Versuch, alle jemals in Österreich erschienenen Bücher und Zeitschriften zu verzeichnen: Der Wiener Schriftsteller Franz Gräffer hat vor 150 Jahren öffentlich zur Unterstützung eines solchen Projektes aufgerufen; „der Widerhall war entmutigend gering, und kein Verleger wollte das finanzielle Risiko übernehmen“ (S. 5). Der Vollständigkeit halber muß erwähnt werden, daß Franz Arnold Gräffer (1785-1852)<sup>8</sup>, Sohn des Verlegers und Buchhändlers August Gräffer, selbst Buchhändler gewesen ist und nicht aus einer zufälligen schriftstellerischen Laune heraus ein derart umfassendes Projekt eronnen hat. Gräffer

absolvierte eine Buchhändlerlehre und erwarb 1816 die Kiblersche Antiquariatsbuchhandlung, gründete 1819 das „Conversationsblatt“, erarbeitete fundierte Antiquariatskataloge und führte als einer der ersten in Wien Autographenversteigerungen durch. Als sein Hauptwerk gilt die gemeinsam mit Johann Jakob Heinrich Czikan herausgegebene „Österreichische National-Encyclopädie“ (1835-1837). Unter verschiedenen Pseudonymen verfaßte er kulturhistorische Belletristik, hauptsächlich über Wien.

Fazit dieses Ausfluges in die Geschichte der Bibliographie: Österreich gehört zu den wenigen europäischen Ländern ohne retrospektive Bibliographie.

- 1 Dies ist der um ein Fragezeichen ergänzte Titel einer Festschrift für Magda Strebli (s. Anm. 11).
- 2 Z.B. Nestler, Friedrich: Bibliographie. 2. Aufl. Leipzig 1989. S. 250. – Totok, Wilhelm: Handbuch der bibliographischen Nachschlagewerke/Wilhelm Totok; Rolf Weitzel; Karl-Heinz Weimann. 3. Aufl. Frankfurt am Main 1966. S. 41. – Koppitz, Hans-Joachim: Grundzüge der Bibliographie. München 1977. S. 57-58. – Zur Geschichte der Zeitungs- und Zeitschriftenbibliographie in Österreich s.a. Duchkowitz, Wolfgang: Gegen monumentale Mängel! Leistungen und Maximen der Zeitungs- und Zeitschriftenbibliographie in Österreich heute – eine Zwischenbilanz. In: Zeitungen verzeichnen und nutzen. Hrsg. Hans Bohrmann; Wilbert Ubbens. Berlin 1998. S. 131-138.
- 3 Vgl. dazu auch: Blum, Rudolf: Nationalbibliographie und Nationalbibliothek. Frankfurt am Main 1990. S. 142-147.
- 4 Wernigg, Ferdinand: Bibliographie österreichischer Drucke während der „erweiterten Pressefreiheit“. T. 1.2. Wien 1973-1979.
- 5 Wilhelm Totok; Rolf Weitzel; Karl-Heinz Weimann. 4. Aufl. Frankfurt am Main 1972. S. 27-28.
- 6 Schneider, Georg: Handbuch der Bibliographie. 4. Aufl. Leipzig 1930. S. 194-195.
- 7 Junker, Carl: Über den Stand der Bibliographie in Österreich. Wien 1897.
- 8 Zu Gräffer s. unter anderem Gugitz, Gustav: Frank Arnold Gräffer. In: Neue Deutsche Biographie 6 (1964) S. 714. – Schiller, Friedrich: Gräffer und Tattern. Zwei Buchhändler aus Alt-Wien. In: Deutscher Bibliophilen-Kalender 2 (1914) S. 130-135.

## Das Projekt ORBI

Die verschiedenen Äußerungen zur Geschichte der retrospektiven Bibliographie in Österreich werden Helmut W. Lang veranlaßt haben, für ein entsprechendes nationales Projekt zu kämpfen, es mit Projekten in anderen Ländern zu vergleichen und weiter zu präzisieren.

Als Teilnehmer der internationalen, von der British Library und der Bayerischen Staatsbibliothek im November 1990 veranstalteten Konferenz über die retrospektive Katalogisierung in Europa<sup>9</sup> wird Lang wohl insbesondere die nationalen Berichte zum Stand der retrospektiven Katalogisierung verfolgt haben, unter ihnen auch ein Beitrag zur mühevollen Arbeit an einer retrospektiven Bibliographie für das 18. Jahrhundert in Schweden<sup>10</sup>.

In der Festschrift, die der verdienstvollen Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek Magda Strelb aus Anlaß ihres 65. Geburtstages unter dem provozierenden Titel „Der wohlinformierte Mensch“ mit dem ernüchternden Zusatz „Eine Utopie“ gewidmet wurde<sup>11</sup>, fehlen leider Hinweise auf Stand und Entwicklungstendenzen einer österreichischen retrospektiven Bibliographie. In die Amtszeit von Magda Strelb (1983-1993) fiel auch die Vorbereitung von ORBI.

Die Österreichische Nationalbibliothek hat die Federführung für eine „Österreichische Retrospektive Bibliographie (ORBI)“ übernommen und es sich zur Aufgabe gemacht, ORBI als Datenbank aufzubauen und als Druckausgabe in mehreren Reihen zu publizieren.

Seit über zehn Jahren sind an der Nationalbibliothek bibliographische Daten zu über 30 000 österreichischen Drucken des 15. bis 19. Jahrhunderts gesammelt worden. Die Titel rekrutieren sich aus dem Bestand der Nationalbibliothek, aus Bibliothekskatalogen, Bibliographien und Datenbanken. „Dabei zeigt es sich, daß kaum die Hälfte der in Österreich erschienenen frühen Drucke an der Österreichischen Nationalbibliothek vorhanden ist.“ (S. 5)

Mehrere Forschungsaufträge des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Ergänzung der an der Nationalbibliothek eingerichteten Österreichischen Zeitungs- und Zeitschriftendatenbank (ÖZZDB) mit Titeln der österreichischen nicht-periodischen Zeitungen und Zeitschriften von 1492 bis 1945 erbrachten im Endergebnis u.a. ein weitgehend vollständiges Verzeichnis der nahezu 6 000 in diesem Zeitraum im Gebiet des heutigen Österreich erschienenen Zeitungen.

ORBI gliedert sich in folgende Reihen:

Reihe 1: Österreichische Drucke (Monographien) 1461 ff.

Reihe 2: Österreichische Zeitungen 1492-1945

Reihe 3: Österreichische Zeitschriften 1725-1945

Reihe 4: Spezialbibliographien.

Derzeitiger Stand (bei Abschluß des Manuskriptes im Juni 2001):

Reihe 1: Band 1 wird die österreichischen Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts verzeichnen; die Erfassung der Titel bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist weit fortgeschritten.

Reihe 2: Die Bearbeitung ist abgeschlossen. Dem vorliegenden Band 1 folgen Bände mit den österreichischen periodischen Zeitungen von 1621 bis 1945. Da-

mit ist der chronologische Anschluß an die seit 1946 existierende „Österreichische Bibliographie“<sup>12</sup> erreicht.

Reihe 3: Band 1 wird den Zeitraum von 1725 bis 1850 umfassen. Es folgen die Bände für die Berichtszeiten 1851 bis 1918 und 1919 bis 1945.

Reihe 4: Geplant sind Bibliographien zu Österreich betreffende Spezialthemen wie Verleger- und Druckerbibliographien, Verzeichnisse der in Österreich erschienenen Atlanten und kartographischen Drucke, der Kalender bis 1800, der Patente, Ordnungen und Mandate sowie der Exlibris. Band 1-3 werden die etwa 8 000 Verlagswerke der österreichischen Druckerdynastie Trattner verzeichnen. Darauf folgen die Verlegerbibliographien zu Doll, Degen, Geistinger und Wallishausser.

## Reihe 2. Band 1: Bibliographie der österreichischen (nichtperiodischen) Neuen Zeitungen 1492-1705

Der Rezensent folgt bei der inhaltlichen Beschreibung in erster Linie der ausgezeichneten Einleitung von Ladislav und Helmut W. Lang und verschiedenen Veröffentlichungen zur Kategorie der „Neuen Zeitungen“<sup>13</sup>.

Der Band verzeichnet weitgehend alle zwischen 1492 und 1705 im Gebiet des heutigen Österreich erschienenen nichtperiodischen Nachrichtenblätter, die als „Neue Zeitungen“ bezeichnet werden.

Der Terminus ist darauf zurückzuführen, daß sich eine große Anzahl von nichtperiodischen Nachrichtenblättern selbst als „Neue Zeitung“ bezeichnet hat, wobei das Wort „Zeitung“ mit „Nachricht“ gleichzusetzen ist. „Neue Zeitung“ wurde später ein Gattungsname unperiodischer Ein- und Mehrblattdrucke des 15. bis 17. Jahrhunderts (darunter fallen auch solche Titel wie „Erbärmliche Zeitung“, „Neues Lied“ oder „Wahrhaftiger Bericht“). Die „Neuen Zeitungen“ enthielten Nachrichten in Prosa, Lied oder Spruch über kurz zuvor stattgefunden wichtige Ereignisse. Sie wurden auf Messen und Märkten von fliegenden Händlern vorgelesen, vorgesungen und auch verkauft.

9 Retrospective cataloguing in Europe: 15<sup>th</sup> to 19<sup>th</sup> century printed materials. Proceedings of the International Conference, Munich 28<sup>th</sup>-30<sup>th</sup> November 1990. Ed. by Franz Georg Kaltwasser; John Michael Smethurst. München 1992. 1994 S. (Bibliothekspraxis; 31).

10 Jonsson, Gunilla: Retrospective bibliography: the eighteenth century: the Swedish scene. In: Retrospective cataloguing in Europe (Anm. 9) S. 87-93.

11 Der wohlinformierte Mensch – eine Utopie: Festschrift für Magda Strelb zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Edith Stumpf-Fischer. Graz 1997. XIV, 462 S.

12 Zum Stand 1998 s. Bell, Barbara L.: An annotated guide to current national bibliographies. 2<sup>nd</sup> completely rev. ed. München 1998. S. 16-19. (UBCIM publications new ser.; 18) – zur Geschichte s. Schonberger, V.: 50 Jahre Österreichische Bibliographie. In: *Biblios* 45 (1996) 1, S. 159-169.

13 Bibliographisch gut erfaßt sind die Beiträge zum Thema „Neue Zeitungen“ in: Wolfenbütteler Bibliographie zur Geschichte des Buchwesens im deutschsprachigen Raum 1840-1980. Bearb. von Erdmann Weyhrauch. München. Bd 3, 1992. S. 519-520; Bd 8, 1998. S. 337. – Roth, Paul: Die neuen Zeitungen in Deutschland im 15. und 16. Jahrhundert. Leipzig 1914. 86 S. – Rehm, Margarete: Lexikon Buch. Bibliothek. Neue Medien. München 1991. S. 203. – Wilke, J.: Vorläufer der Zeitung. In: Zeitungswörterbuch: Sachwörterbuch für den bibliothekarischen Umgang mit Zeitungen. Berlin 1994. S. 281.

Schätzungen zufolge erschienen im deutschsprachigen Raum etwa 8 000 bis 10 000 „Neue Zeitungen“, wovon etwa die Hälfte das Wort „Zeitung“ im Titel tragen. Die kurze Aktualitätswahl und die Form des Einblattdruckes führte dazu, daß mehr als die Hälfte der verschiedenen Ausgaben verlorengegangen sind. Der Anteil der österreichischen „Neuen Zeitungen“ ist verhältnismäßig gering, bisher sind 246 Ausgaben nachweisbar, davon 195 allein aus Wien.

Die „Neuen Zeitungen“ sind in mehrfacher Hinsicht von historischem Interesse:

1. Sie schildern Ereignisse in Städten und auf Dörfern (Naturereignisse, Katastrophen, Verbrechen, Wunder und Kuriosa), regionale und internationale kriegerische Ereignisse (so finden sich in den „Neuen Zeitungen“ lückenlos Dokumentationen der Türkenkriege des 16. und 17. Jahrhunderts).
2. Sie verbreiten den Holzschnitt als gängige Illustrationstechnik.
3. Sie sind ein Nachrichtenmedium, das gewisse Entwicklungen im Zeitungswesen des 19. Jahrhunderts (!) vorweggenommen hat (z.B. den „Aufmacher“, die Überschrift, die Illustration, das Impressum, den Straßenverkauf).
4. Ein Teil hat sich zum „Bänkelsang“ weiterentwickelt. Das sind aktuelle Lieder über ungewöhnliche, oft schaurige Begebenheiten (Moritaten) unter Verwendung gemalter Bildserien, die der auf einem „Bänkel“ stehende „Bänkelsänger“ auf den Jahrmärkten vornehmlich des 17. bis 19. Jahrhunderts vortrug. Der Text wurde bei diesen Vorträgen gern als bebildertes Heftchen verkauft.

Leider wurde der Typ ‚Neue Zeitungen‘ bisher ungenügend bibliographisch erfaßt und aufbereitet und durch seine schwere Zugänglichkeit in der mediengeschichtlichen, der germanistischen und publizistischen Literatur nur oberflächlich behandelt. „Erst in der letzten Zeit gibt es interdisziplinär verschiedene Anläufe einer wissenschaftlichen Erfassung und Erschließung.“ Frühere Forschungen zur Geschichte der Kommunikation machten es sich sehr einfach, indem sie „in der Neuen Zeitung durchwegs einen Vorläufer der scheinbar ‚echten‘ – nämlich periodischen – Zeitung gesehen und die meist oberflächliche und wenig erschöpfende Behandlung der Neuen Zeitung in die Einleitungskapitel verbannt“ haben (S. 12).

Der vorliegende Band verzeichnet 317 Titel von „Neuen Zeitungen“ in alphabetischer Ordnung; 246 davon tragen einen österreichischen Druckvermerk. Daneben sind Nachdrucke mit vollständiger Titelaufnahme vertreten, sowie offensichtlich verschollene, nicht belegbare österreichische Drucke.

Die Titelaufnahmen sind durchnummeriert. Sie enthalten im Idealfall die Titelabschrift, ein normalisiertes Impressum, die Angabe des Formats, der Lagen, der Blattanzahl und der Illustrationen, den Erscheinungsvermerk in Vorlageform, den orthographisch normalisierten Hauptstich und die Verfasserangabe.

Die Inhaltsstruktur der „Neuen Zeitung“ wird durch die Angabe der Texteinheiten (Zeitung in Prosa, Zeitungslied, Zeitungsspruch) mit Zitierung des jeweiligen Textbeginns, bei Liedern und Sprüchen auch des Textendes erschlossen. 288 Reproduktionen von Titelblättern und Einblattdrucken veranschaulichen bildhaft die Vielfältigkeit der „Neuen Zeitungen“ von Inhalt und Form her.

Abschließend finden sich bibliographische und Standortnachweise.

Umfangreiche Register erschließen den Band optimal:

1. Register zur Erschließung der Hauptaufnahmen, z.B. Personregister (Verfasser, Verleger, Drucker, Illustratoren), Druckortregister, Erscheinungsjahr-Register, Stich- und Schlagwortregister (alphabetisch und chronologisch), Register der Liedanfänge (alphabetisch und chronologisch).
2. Register zur Erschließung der „Anderen Ausgaben“, „Anderen Abdrucke“ und „Teilabdrucke“, z.B. Titelregister (orthographisch normalisiert), Druckortregister, Druckerregister.
3. Register der Ausgaben mit „Erstlich gedruckt ...“ (oder dergleichen) im Impressum, z.B. Druckortregister der Original- bzw. früheren Ausgaben, Druckortregister der Nachdrucke bzw. späteren Ausgaben.

Die Bibliographie ist gut gegliedert und sie ist „gut lesbar“: Dazu tragen die Typographie und das Layout wesentlich bei.

### Nachbemerkungen

Otto Koller und Hermann Sagl haben vor einem Vierteljahrhundert für einen Wegweiser zum Thema „Zeitung und Bibliothek“ den Stand der Sammlung von Zeitungen an der Österreichischen Nationalbibliothek beschrieben<sup>14</sup>. Ihr Bericht beginnt mit der Feststellung: „Die Österreichische Nationalbibliothek verfügt über keine eigene ‚Zeitungssammlung‘, wohl aber selbstverständlich über umfangreiche Bestände an älteren und laufend erworbenen neuen Zeitungen.“ Liest man diesen Bericht, so wird sichtbar, welche großen Fortschritte mit der Reihe 2 von ORBI an der Schwelle zum 21. Jahrhundert gemacht worden sind. Verwunderlich ist, daß von diesen Fortschritten in einem Heft über aktuelle Ansätze und Unternehmungen zur bibliographischen und archivalischen Beschreibung und Nutzung deutschsprachiger Zeitungen aus dem Jahre 1998 nur unterschwellig gesprochen wird<sup>15</sup>.

Dank der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Österreichischen Nationalbibliothek, der Unterstützung des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Kolleginnen und Kollegen in Bibliotheken und Sammlungen in anderen Ländern, insbes. in Berlin, München und Wolfenbüttel, sowie des Verlages ist eine bedeutende retrospektive Bibliographie entstanden, die für den Bibliothekar ein wichtiges Auskunftsmittel und für den Historiker ein unentbehrliches Nachschlagewerk darstellt. Sie weist auf „ein seiner Zeit entsprechendes und seine Kommunikationsfunktion voll erfüllendes Nachrichtenmedium“ (S. 11) hin, das viele Entwicklungen im Zeitungswesen vorweggenommen hat.

14 Koller, Otto: Österreichische Nationalbibliothek, Wien. In: Zeitung und Bibliothek: ein Wegweiser zu Sammlungen und Literatur. Hrsg. Gert Hagelweide. Pullach 1974. S. 157-160.

15 Duchkowitz, Wolfgang: Gegen monumentale Mängel! Leistungen und Maximen der Zeitungs- und Zeitschriftenbibliographie in Österreich heute – ein Zwischenbilanz. In: Zeitungen verzeichnen und nutzen. Hrsg. Hans Bohrmann; Wilbert Urbens. Berlin 1998. S. 131-140.

Um mit dem Titel der Festschrift für Magda Strebl zu antworten: Als Ergebnis der bibliothekarischen Tätigkeit bleibt der wohlinformierte Mensch ein Menschheits-traum, der ebenso alt wie unerfüllbar ist. (In Anlehnung an Formulierungen von Edith Stumpf-Fischer in der Einleitung, S. XIII.) Aber diese Bibliographie ist eine reale Hilfe auf dem Weg zu einem besser informierten Menschen.

**Anschrift des Rezensenten:**

Prof. em. Dr. Dieter Schmidmaier  
Ostendorfstraße 50  
D-12557 Berlin